

VORWORT

Die Tore der Hölle öffneten sich an einem Montagmorgen.

Keine Vorwarnung. Kein Countdown: »Noch 20 Sekunden, bis dein Leben vor eine Wand fährt.« Nur ein Anruf mit unterdrückter Nummer. Und da war sie: die Steuerfahndung, die unser Leben innerhalb von Sekunden in einen Ausnahmezustand versetzte.

Ich hatte mir das anders vorgestellt. Den Moment, in dem alles zusammenbricht.

Ich dachte immer, wenn's ernst wird, dann kündigt sich das an. Mit einem inneren Grummeln. Mit einem schlechten Gefühl. Aber nein. Es war einfach da. Glasklar. Unvermeidbar. Und absolut endgültig.

»Das hier passiert nicht wirklich«, dachte ich, als ich den Durchsuchungsbeschluss sah. Meine Hände zitterten leicht und ich erinnere mich an den Geruch von Herbst, von fallendem Laub und kühlen Temperaturen. An den Moment, in dem ich wusste: Jetzt ist Schluss mit Schönreden. Schluss mit Teflon-Fassade. Schluss mit Funktionieren.

Ich hatte zwei Optionen: Zusammenbrechen oder aufrecht durch diese Hölle gehen.

Und ich habe mich entschieden: Wenn ich schon da durchgehe, dann verdammt nochmal auf High Heels. Mit Haltung. Mit Würde. Mit dem Wissen: Ich kann nicht beeinflussen, was das Leben mir vorsetzt – aber ich entscheide, wie ich darauf reagiere.

Denn genau das ist der Unterschied: Willst du leiden oder willst du wachsen?

Dieses Buch ist nicht aus einer Laune heraus entstanden. Es war kein weiteres Projekt auf meiner Liste, sondern eine Art innerer Ruf, eine Aufgabe mit einem höheren Zweck.

Es ist entstanden, weil ich irgendwann aufgehört habe, mir selbst Geschichten zu erzählen. Weil ich angefangen habe, die Wahrheit auszuhalten – und sie in Klarheit zu verwandeln.

Als sich die Tore der Hölle über uns schlossen und wir uns in einer Realität wiederfanden, in der alles, was uns etwas bedeutete, unmittelbar bedroht war, war das Schwierigste, Orientierung zu finden.

In meinem normalen Alltag kannte ich mich aus, da wusste ich – vermeintlich –, wer ich war. Doch jetzt, in dieser Krise hatte ich keine Ahnung mehr, wo vorne und hinten, oben und unten war, wo ich herkam, wo ich hinwollte und wer ich überhaupt war. Ich wusste auch nicht, wie groß denn nun die Katastrophe sein würde, die über unser Leben hinwegfegte. Und diese Unwissenheit sollte auch in den nächsten Jahren nicht verschwinden.

Es fühlte sich an wie fallen, durch einen endlosen langen Tunnel und der Angst, jeden Moment schmerzhaft aufzuprallen.

Tage und Wochen vergingen, bis ich den Mut fand, auf einen inneren Impuls zu hören und die Arme auszustrecken, um zu fliegen. Was hatte ich zu verlieren?

Doch ganz so leicht war es nicht. Im Fallen entschied ich mich, einen Weg zu finden, den Sturz aufzuhalten. Ich entschloss mich, über mich selbst hinauszuwachsen, um mich und meine Familie zu retten. Ich bin durch die Hölle gegangen. Nicht als Märtyrerin, sondern als Frau, die verstanden hat: Transformation passiert nicht in Retreats. Sie passiert, wenn alles fällt – und du trotzdem aufrecht stehen bleibst.

Was ich fand, als ich diesen Schritt wagte, war so viel mehr als ein Ausweg aus der Krise. Es war der Schlüssel zu dem authentischen, zufriedenen Leben in Wohlstand und Fülle, in dem ich mich heute wiederfinde. Jeder Bereich meines Lebens ist wie ein liebevoll gepflegter Garten oder ein Raum, den ich gestaltet habe, der von meiner Energie durchdrungen ist und in dem ich mich wohlfühle und wiederfinde.